

Vorwort: Nach der Archivrevolution

Neue Perspektiven auf das deutsch-sowjetische Verhältnis und die Geschichte des deutschen Kommunismus

„Deutschland und die Komintern“/„Die Komintern und Deutschland“: Der Titel weckt Assoziationen zu den revolutionären Novembertagen in Deutschland, dem Mord an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, Karl Radeks Verhandlungen mit Walther Rathenau, Lenins Schwur, auch für die Revolution in Deutschland zu sterben, sowie zu den geheimen Netzwerken und Instruktoren zwischen Moskau und Berlin. Schließlich zum Rapallo-Vertrag, dann zu der Zusammenarbeit zwischen Reichswehr und Roter Armee oder den Protesten der Regierung in Berlin gegen die Verflechtungen des Sowjetstaates mit den Aktivitäten der Kommunistischen Internationale. Die Assoziationen reichen von der Revolution, die ihre Kinder entlässt, zum „Tagebuch der Hölle“, vom antifaschistischen Widerstand und der „deutschen Volksfront“, zum Stalin-Hitler-Pakt und den dunklen Jahren, bis hin zur Rundfunkpropaganda im Zweiten Weltkrieg. Das 20. Jahrhundert wurde zum „Zeitalter der Extreme“ (Eric Hobsbawm), doch auch zum „sowjetischen Jahrhundert“ (Moshe Lewin). Die deutsch-russischen bzw. -sowjetischen Beziehungen erhielten eine besondere Bedeutung.

Die vorliegende Quellenedition vermittelt diese Entwicklung und bringt neue Einsichten. Über 500 Dokumente, davon beinahe 300 Erstveröffentlichungen, sowie mehr als 160 deutsche Erstveröffentlichungen zeigen die Beziehungen der 1919 gegründeten und 1943 von Stalin aufgelösten Kommunistischen Internationale sowohl zur Moskauer Führung als auch zur Leitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Damit wird die Sicht auf das Verhältnis zwischen Komintern (Kommunistische Internationale) und Deutschland neu beleuchtet. Die drei umfangreichen Einführungen von Hermann Weber, Jakov Drabkin und Bernhard H. Bayerlein vertiefen durch die Einbeziehung des gegenwärtigen Forschungsstandes den Blick. Aleksandr Galkins Text fasst die Vorgeschichte des Internationalismus zusammen. Dadurch werden dem Leser die Ereignisse zwischen 1918 und 1943 verständlich gemacht.

Die Kommunistische Internationale war der Zusammenschluss der kommunistischen Parteien aller Länder mit dem Ziel der Weltrevolution, also der Machteroberung der Kommunisten. Dies sollte durch eine straffe Organisation erreicht werden. Die Kommunistische Internationale war strikt zentralisiert. Die Mitgliedsparteien hatten als bloße „Sektionen“ die jeweilig gültige Generallinie zu befolgen, die vom Exekutivkomitee der Komintern (EKKI) in Moskau bestimmt wurde. Da die Kommunisten nur in Russland gesiegt hatten, beherrschte ihre sowjetische Staatspartei rasch diese Weltbewegung. Die Dominierung der Kommunistischen Internationale durch die sowjetischen Kommunisten tangierte die Verbindungen zur KPD und damit auch das Verhältnis zwischen Deutschland und Sowjetrußland. In der Ära Stalin geriet die Kommunistische Internationale völlig unter das Diktat Moskaus. Die historischen

Phasen dieser Entwicklung sind in den Einleitungen beschrieben und werden durch die neuere Forschung belegt.

Die Darlegung erfolgt in fünf zeitlichen Abschnitten, wobei die übliche Periodisierung der KPD-Geschichte mit den zeitlichen Etappen der Komintern bzw. der Sowjetunion verknüpft wird. Diese fünf Kapitel sind zunächst zusammenfassend und in Kurzform charakterisiert (siehe die Einleitung von Hermann Weber). In dieser Edition wird der Verlauf der Beziehungen zwischen KPD und Kommunistischer Internationale in den verschiedenen Perioden von ihrer Gründung bis zur Auflösung anhand neu zugänglicher Archivalien nachgezeichnet. Damit finden in einem systematischen Kontext erstmals die Beziehungen zwischen der Komintern, der KPD als ihrer stärksten Sektion außerhalb Sowjetrusslands, sowie den Führungsorganen der KP der Sowjetunion vom Ende des Ersten Weltkriegs bis zum Höhepunkt des Zweiten Weltkriegs detaillierte Beachtung.

Dargestellt werden Wirkungsmechanismen und personelle wie strukturelle Netzwerke offizieller sowie informeller Natur zwischen der Sowjetspitze, der Komintern-Führung und der KPD-Zentrale. Diese waren insgesamt für die deutsch-russischen Beziehungen relevant. Sie erscheinen vielschichtiger, als dies bisher oft geschildert wurde. Die unterschiedlich ausgeprägte, jedoch immer vorhandene Dominanz Moskaus im Rahmen der kommunistischen Weltbewegung wird in den verschiedenen Phasen der KPD- bzw. Komintern-Entwicklung dokumentiert. Neue und teilweise überraschende Einsichten betreffen Facetten des deutsch-sowjetischen Verhältnisses, die die in der Historiographie noch vorhandenen Lücken zwischen KPD- und Kominterngeschichte einerseits und der Geschichte der Sowjetunion andererseits schließen helfen.

Im Rahmen des Projekts konnte darüber hinaus eine Sichtung der Akten des sowjetischen Politbüros vorgenommen werden, begünstigt durch die seitens der russischen Archivverwaltung und des Russischen Staatsarchivs für soziale und politische Geschichte (RGASPI) herausgegebenen Dokumentensammlungen. Nachdem bereits ein Inventar der Tagesordnungspunkte in der Regie des RGASPI veröffentlicht wurde, erschien Ende 2004 eine russische Edition mit 522 Dokumenten des sowjetischen Politbüros zur Komintern für den Zeitraum von 1919 bis 1943.¹ Nach weiteren Recherchen konnte mit diesem Band erstmals eine (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) systematische Erfassung der Beschlüsse des sowjetischen Politbüros zum Gesamtkomplex Komintern, KPD und deren Rolle für die deutsch-russischen Beziehungen vorgelegt werden.

Die hier wiedergegebenen fast 1.000 Beschlüsse (!) zeigen die überragende Bedeutung der russischen bzw. sowjetischen Seite. Sie liefern den Beleg dafür, dass zur Einschätzung der Beziehungen zwischen KPD und der („russisch“ dominierten) Komintern die duale Struktur nicht ausreicht. Vielmehr handelt es sich um drei zen-

¹ Siehe G. M. Adibekov, Ž. G. Adibekova, L. A. Rogovaja, K. K. Širinja (Hrsg.): Politbjuro CK RKP(b)-VKP(b) i Komintern. 1919–1943. Dokumenty. Moskva: ROSSPEN 2004.

trale Netzwerkachsen: KPD sowie Komintern wurden von der übergeordneten und im Verborgenen wirkenden Ebene des sowjetischen Politbüros bzw. des sowjetischen Führungszirkels dirigiert. Angesichts dieses dreigliedrigen, hierarchischen Netzwerks wäre es verkürzt, nur von einer Unterordnung der Komintern unter die russische Außenpolitik zu sprechen, vielmehr waren die Komintern und insbesondere die kommunistische Bewegung in Deutschland eine Variable im Rahmen der gesamten sowjetischen Politik.

Dieser Band ist das Ergebnis langjähriger Kooperationen. Hinzukommen Erfahrungen einerseits mit der Kommunismusforschung vor dem Zusammenbruch kommunistischer Regime sowie andererseits mit der seit Gorbatschows Aufbruchszeit und der sich anschließenden „Archivrevolution“ einsetzenden Flut neuer Dokumente, vornehmlich aus den russischen, aber auch den westlichen Archiven.² Dass die Edition überhaupt geschaffen wurde, ist vor allem der tatkräftigen Unterstützung durch die „Gemeinsame Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen“ zu verdanken. Die Aufgabe der Deutsch-russischen Geschichtskommission ist es, „die umfassende wissenschaftliche Erforschung der deutsch-russischen bzw. deutsch-sowjetischen Beziehungen im 20. Jahrhundert zu fördern. Zu diesem Zweck erörtert die Kommission Grundsatzprobleme der wissenschaftlichen Zusammenarbeit, führt internationale Expertengespräche zu einschlägigen Themen durch, initiiert und fördert gemeinsame Forschungs- und Dokumentationsprojekte und die Veröffentlichung ihrer Ergebnisse. Sie will dazu beitragen, den Zugang zu den entsprechenden Archivalien für wissenschaftliche Zwecke zu erleichtern“.³

Das ist nach den verheerenden Kriegen zwischen beiden Staaten und insbesondere dem Rassen- und Vernichtungskrieg mit dem deutschen Überfall auf die UdSSR sowie der stalinistischen Politik in der SBZ/DDR seit Kriegsende unerlässlich. Gerade auf dem Gebiet der Geschichtsaufarbeitung bleibt die Kooperation wünschenswert, um ein gutes Verhältnis beider Völker, auch ihrer Regierungen, zu erreichen. Unter Prof. Dr. Dr. h.c. Horst Möller und Prof. Dr. Dr. h.c. Alexandr Tschubarjan bemüht sich die paritätisch aus deutschen und russischen Historikern und Archivaren bestehende Kommission um Resultate. Das Problem des Zugangs zu den Archiven spielt eine wesentliche Rolle.

Die Arbeit der Deutsch-russischen Geschichtskommission ist schon deswegen begrüßenswert, weil sie deutsche und russische Historiker bei der Erforschung der deutschen und der russischen bzw. sowjetischen Geschichte unterstützt. Der vorliegende Band ist dafür ein gutes Beispiel. Es bleibt zu hoffen, dass die Kommission wie die Wissenschaft beider Länder diese Arbeit weiterhin fortführen können. Dabei ist

² Siehe hierzu den allgemeinen Literaturüberblick in der einleitenden Darstellung von Hermann Weber.

³ Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen. Bd. 1. Berlin 2002. S. 4f.

für alle Wissenschaftler die Freiheit eine Voraussetzung ihrer Tätigkeit. Dazu gehört selbstverständlich – und das beweist diese Edition – der Zugang zu Archiven. Vor allem aber ist die freie und unabhängige Meinungsäußerung des Historikers eine Bedingung wirklicher Aufarbeitung der Geschichte. Auch in der Kommunismusforschung gelten die Grundsätze kritischer Wissenschaft. Das heißt zugleich, dass die Prinzipien freier Forschung stets zu beachten sind. Vereinfachte Erklärungen für komplexe Vorgänge mögen in der Öffentlichkeit „gefragt“ sein, der Historiker hat tunlichst die kritische Differenzierung vorzunehmen. Anstelle simpler Schwarz-Weiß-Malerei sind die „Grautöne“, die „Zwischentöne“ nicht zu vernachlässigen. Die Wissenschaft muss sich deswegen vor der Vereinnahmung durch die Politik ebenso hüten wie vor dem jeweiligen „Zeitgeist“. Allerdings darf nicht auf klare grundsätzliche Wertungen verzichtet werden.

Entsprechend dieser Regeln wurde die vorliegende Dokumentation erarbeitet. Die Einschätzungen der einzelnen Forscher zeigen durchaus Unterschiede, die den notwendigen Pluralismus und den gegenseitigen Respekt der Wissenschaftler widerspiegeln. Was die umfangreichen Beiträge der Herausgeber angeht, so ist jeder der Autoren selbstverständlich für seinen Teil allein verantwortlich.

Die „Deutsch-russische Historikerkommission“ hat seit ihrer Errichtung 1998 die Erforschung der Kommunistischen Internationale zu einem ihrer Hauptuntersuchungsgegenstände gemacht. Unter der besonderen Fragestellung der Wirkungsmechanismen der Kommunistischen Internationale auf das deutsche Parteiensystem und die deutsch-russischen Beziehungen wurde ein Arbeitsschwerpunkt eingerichtet.⁴ Leiter sind von deutscher Seite Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann Weber, von russischer Seite Prof. Dr. Jakov Drabkin und Prof. Dr. Aleksandr Galkin. Im Oktober/November 1999 ergab die Einsicht in Moskauer Archive, dass die sowjetisch-deutschen Beziehungen in einem zentralen Bereich, nämlich zwischen russischen Organen und der kommunistischen Bewegung in Deutschland, vermittelt über die Komintern, erheblich breiter und verbessert dargestellt werden konnten. Dies ermöglichte die Ausweitung des ursprünglich nur auf die zwanziger Jahre beschränkten Vorhabens hin zur Konzeption einer Gesamtedition unter dem Arbeitstitel „Die Komintern und Deutschland“. Dafür sollten zunächst unterschiedliche, jedoch charakteristische Zäsuren durch thematische Teileditionen erschlossen werden.

Als Teilergebnisse bei der Vorbereitung der Gesamtedition wurden drei thematische Bände zu den Beziehungen und der Kommunismusgeschichte publiziert, womit ein Grundstein für das Projekt gelegt wurde. Umfangreiche und geheime Quellen sind in diesen allgemein beachteten Veröffentlichungen zum gescheiterten KPD-Aufstand

⁴ Siehe hierzu Bernhard H. Bayerlein: Die Komintern und ihre Bedeutung für die deutsch-russischen Beziehungen. In: Mitteilungen der Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen. Bd. 2. München 2005. S. 106–119.

im Oktober 1923⁵, zweitens zum „Thälmann-Skandal“ für die Phase 1928/1929 über die „Wittorf-Affäre“⁶ und drittens zum Stalin-Hitler-Pakt und seinen Konsequenzen, für die Beendigung der linken Solidarität 1939 bis 1941⁷, abgedruckt. Durch die Herausgabe dieser Dokumentenbände war es möglich in der vorliegenden Gesamtedition darauf zu verweisen und diese drei wesentlichen Themenbereiche straffer darzustellen.

Inhaltliche Orientierungen für die Auswahl der Dokumente beruhten grosso modo auf vier Vorgaben. Erstens ging es um die Beseitigung noch bestehender „weißer Flecken“ in der Historiographie (z. B. zum Verhältnis von sowjetischer Außenpolitik und Kominternpolitik in Bezug auf das Deutsche Reich und zur Haltung von Sowjetunion und Komintern vor und nach Hitlers Machtantritt). Zweitens sollten unterschiedlich und teilweise kontrovers diskutierte Punkte so weit wie möglich geklärt werden (z. B. die sowjetische Haltung gegenüber dem Spartakusbund und der jungen KPD, Lenins und Stalins strategische Konzeptionen und Interventionen in deutsche Komintern-Angelegenheiten usw.). Drittens waren Themenbereiche zu beleuchten, über die bisher aufgrund der äußersten Geheimhaltung nur wenig bekannt war (z. B. Finanzierungsmechanismen, Militärpolitik, internationale Verbindungen). Viertens sollte durch die Eruiierung und Darstellung der deutschlandbezogenen Beschlüsse des sowjetischen Politbüros, als oberstem Leitungsgremium nicht nur der Sowjetunion, sondern – was prinzipielle Ausrichtungen, Finanzierungen und personelle Entscheidungen u. a. m. angeht – de facto auch der kommunistischen Weltbewegung, eine Art grober Orientierungsrahmen geschaffen werden. Dieser kann eine Einordnung der vielfältigen Phänomene kommunistischer Politik auch in Bezug auf Deutschland erleichtern. Die Berücksichtigung der genannten vier Ebenen ermöglicht es, die Forschungsdebatte über den sowjetischen und deutschen Kommunismus weiterzuführen. Dabei konnte auf einen wichtigen Bestand von Dokumenten der Komintern aus dem Zweiten Weltkrieg zurückgegriffen werden, die unter der Verantwortung von Prof. Aleksandr Čubarjan von den Projektmitarbeiter/innen Prof. Natal'ja Lebedeva und Prof. Michail Narinskij in den neunziger Jahren herausgegeben wurden.⁸ Ebenfalls konnten die Ergebnisse der Editionsarbeiten für einen 2003 in Paris publizierten

5 Bernhard H. Bayerlein [u. a.] (Hrsg.): Deutscher Oktober 1923. Ein Revolutionsplan und sein Scheitern. (Archive des Kommunismus. Pfade des XX. Jahrhunderts. 3). Berlin: Aufbau 2003.

6 Hermann Weber, Bernhard H. Bayerlein (Hrsg.): Der Thälmann-Skandal. Geheime Korrespondenzen mit Stalin. (Archive des Kommunismus. Pfade des XX. Jahrhunderts. 2). Berlin: Aufbau 2003.

7 Bernhard H. Bayerlein: „Der Verräter, Stalin, bist Du.“ Vom Ende der linken Solidarität. Komintern und kommunistische Parteien im Zweiten Weltkrieg. (Archive des Kommunismus. Pfade des XX. Jahrhunderts. 4). Berlin: Aufbau 2008.

8 Siehe Natal'ja Lebedeva, Michail Narinskij (Hrsg.): Komintern i Vtoraja mirovaja vojna. Bd. I: Do 22 ijun 1941 g. II: Posle 22 ijunja 1941 g. Rossijskij Akademia Nauk. Instityt Vseobščej Istorii, Gosudarstvennaja Archivnaja Služba Rossii, Rossijskij Centr Chranenija i Izučenija Dokumentov Novejšej Istorii. Moskva: Pamjatniki istoričeskoj Mysli. Bd. I: 1994. Bd. II: 1998.

Band mit chiffrierten Telegrammen der Komintern, die gegenwärtig in den russischen Archiven wiederum unzugänglich sind, in den Dokumentenkörper einfließen.⁹

Ohne die editorischen Erfahrungen und Vorarbeiten der Herausgeber und aller Beteiligten wäre die Verwirklichung eines so anspruchsvollen Vorhabens nicht möglich gewesen. Hermann Weber, Nestor der historischen Kommunismusforschung in Deutschland, hat neben etlichen frühen Editionen, wie „Die kommunistische Internationale“¹⁰ und „Der deutsche Kommunismus“¹¹, im Jahre 1981 einen umfangreichen Quellenband der Rundschreiben des ZK der KPD veröffentlicht.¹² Jakov Drabkin hat im Rahmen einer von ihm repräsentierten russischen intellektuellen Tradition zwischen Rosa Luxemburg und Lev Kopelev ebenfalls maßgebliche Editionen, vor allem den Band unter dem Titel „Komintern i ideja mirovoj revoljucii“ (Die Komintern und die Idee der Weltrevolution), publiziert.¹³ Bernhard H. Bayerlein hat an mehreren internationalen Editionen mitgewirkt oder sie selbst herausgegeben, z. B. die Archive des ehemaligen Komintern-Sekretärs für die romanischen Länder, Jules Humbert-Droz¹⁴, oder die Tagebücher des Komintern-Generalsekretärs, Georgi Dimitrov¹⁵. Gleb Albert hat substantiell an dem Band „Der Verräter, Stalin, bist Du! Vom Ende der linken Solidarität“ mitgearbeitet.¹⁶ Natal'ja Lebedeva, die als russische Historikerin für ihre Katyn-Dokumentation 2005 den Verdienstorden der Republik Polen erhalten hat, edierte gemeinsam mit Michail Narinskij die grundlegende Arbeit über die Komintern im Zweiten Weltkrieg. Sie wirkte an zahlreichen weiteren Quellenbänden mit, die in Regie des Instituts für allgemeine Geschichte der Russischen Akademie

⁹ Siehe Bernhard H. Bayerlein, Mikhail Narinski, Brigitte Studer, Serge Wolikow (Hrsg.): *Moscou-Paris-Berlin, 1939–1941. Télégrammes chiffrés du Komintern*. Paris: Tallandier 2003. (Direction éditoriale: Denis Peschanski).

¹⁰ Hermann Weber (Hrsg.): *Die Kommunistische Internationale. Eine Dokumentation*. Hannover: Dietz 1966.

¹¹ Hermann Weber (Hrsg.): *Der deutsche Kommunismus. Dokumente 1915–1945*. Köln: Kiepenheuer & Witsch 1963.

¹² Hermann Weber: *Die Generallinie. Rundschreiben des Zentralkomitees der KPD an die Bezirke 1929–1933*. Eingeleitet v. Hermann Weber, bearb. v. Hermann Weber unter Mitwirkung v. Johann Wachtler. (Quellen zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, 3. Reihe, Bd. 1). Düsseldorf: Droste 1981.

¹³ Jakov S. Drabkin, Leonid G. Babičenko, Kirill K. Širinja (Hrsg.): *Komintern i ideja mirovoj revoljucii. Dokumenty*. Moskau: Nauka 1998. (Dokumenty Kominterna).

¹⁴ Siehe zuletzt Casto del Amo, Siegfried Bahne, Bernhard H. Bayerlein (Hrsg.): *Archives de Jules Humbert-Droz. III. Les Partis Communistes et l'Internationale Communiste dans les années 1928–1932*. Dordrecht/Boston/Londres: Kluwer Academic Publishers 1988; Bernhard H. Bayerlein, André Lasserre (Hrsg.): *Engagements à travers le monde. Résistances, conciliations, diffamations. Archives de Jules Humbert-Droz, Bd. IV*. Zürich: Chronos 2001.

¹⁵ Bernhard H. Bayerlein (Hrsg.): *Georgi Dimitroff. Tagebücher 1933–1943*. Aus dem Russischen und Bulgarischen v. Wladislaw Hedeler u. Birgit Schliewenz. 2 vols. II: *Kommentare und Materialien zu den Tagebüchern 1933–1943*. Hrsg. v. Bernhard H. Bayerlein und Wladislaw Hedeler unter Mitarbeit v. Birgit Schliewenz u. Maria Matschuk. Berlin: Aufbau, 2000.

¹⁶ Bayerlein, *Der Verräter*.

der Wissenschaften publiziert wurden.¹⁷ Marianna Korčagina, die das Erscheinen des vorliegenden Bandes leider nicht mehr erleben durfte, war Mitherausgeberin einer Edition über die Komintern und den Faschismus.¹⁸

Eine Unterstützung des Vorhabens erfolgte durch Persönlichkeiten, Kollegen und Institutionen in vielen Ländern, denen hier herzlich gedankt werden soll. Die Herausgabe dieses Werks wurde durch die Projektunterstützung sowie einen Druckkostenzuschuss seitens der „Gemeinsamen Kommission für die Erforschung der jüngeren Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen“ (Berlin/Moskau) ermöglicht. Die Herausgeber und Autoren bedanken sich besonders bei den beiden Ko-Vorsitzenden, Prof. Dr. Dr. h. c. Horst Möller und Prof. Dr. Dr. h. c. Aleksandr Čubar'jan, dem Sekretär der Kommission beim Bundesminister des Innern, Herrn Eberhard Kuhr und seinen Mitarbeitern. Direktorat, Sekretariat und EDV-Abteilung des Mannheimer Zentrums für Europäische Sozialforschung der Universität Mannheim, an dem das längerfristige Forschungsprojekt Komintern der Kommission angesiedelt war, standen stets hilfreich zu Seite. Für die organisatorischen Hilfen durch das Zentrum für Zeit-historische Forschung, Potsdam und das Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum und seines Direktors Prof. Dr. Stefan Berger sei ebenfalls ganz herzlich gedankt.

Ohne die Unterstützung der Archivare und Bibliothekare des RGASPI, Moskau, des Bundesarchivs, Berlin, der Bibliothek der Stiftung Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv, Berlin, und der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn-Bad Godesberg, wäre diese Veröffentlichung nicht möglich gewesen. Der Dank gilt besonders Prof. Dr. Aleksandr Čubar'jan von der Akademie der Wissenschaften in Moskau sowie dem Direktor des RGASPI, Dr. Aleksandr Sorokin. Von russischer Seite wurde die Edition von Prof. Dr. Vladimir Kozlov, Dr. Oleg Naumov, Prof. Dr. Kirill Anderson, Prof. Dr. Sergej Mironenko, Dr. Larisa Rogovaja, Dr. Andrej Doronin, Jurij Tutočkin, Valerij Šepelev, Irina Seležneva, Irina Kremen, Larisa Rešetilo und Dmitrij Moiseenko (†) unterstützt. Sylvia Gräfe, Dr. Wilfriede Otto, Andreas Herbst, Ottokar Luban und Ronald Sassning in Berlin, Dr. Freddy Litten aus der Bayerischen Staatsbibliothek in München, dem Leiter des Archivs des Deutschen Schiffahrtsmuseums in Bremerhaven, Klaus-Peter Kiedel, Frau Heike Müller vom Johann Heinrich von Thünen-Institut, Hamburg, Prof. Dr. Serge Wolikow und Dr. Sonia Combe in Dijon bzw. Paris sowie Prof. Dr. Fridrich Firsov in Boston haben vielfach geholfen. Letzterer hat wie auch in den ersten Anfängen Prof. Dr. Pierre Broué, Grenoble (†) besonders zur Entschlüsselung der Biographien und der Pseudonyme beigetragen. Wertvolle Hilfe bei der Manuskripterstellung und Korrektur kam von Julia Zogel in Köln sowie von Dr. Anne Hartmann vom Lotman-Institut für russische und sowjetische Kultur in Bochum und Ottokar Luban aus Berlin. Hingewiesen sei noch auf die wichtige Mit-

¹⁷ Lebedeva, Narinskij, Komintern i Vtoraja mirovoja vojna.

¹⁸ N. P. Komolova, V. V. Dam'e, M.B. Korčagina, K.K. Sirinja (Hrsg.): Komintern protiv fazizma. Dokumenty. Moskva: Nauka 1999. S. 506.

arbeit von Basim Aawais in Mannheim. Für das Zustandekommen der Edition sind wir im De Gruyter-Verlag besonders Frau Dr. Anke Beck als President of Publishing sowie Frau Dr. Julia Brauch als Project Editor und Romina Becker als Lektorin gerne zu Dank verpflichtet. Trotz des Zeitdrucks trugen sie immer zu einer produktiven und angenehmen Arbeitsatmosphäre bei.

Die Auswahl der Dokumente stützt sich zum einen auf die russischerseits von Jakov Drabkin, Natal'ja Lebedeva und Kollegen publizierten Konvolute bzw. die von den russischen Kollegen eingebrachten deutschen Originale, andererseits auf die Archivrecherchen der deutschen Mitarbeiter Bernhard H. Bayerlein und Gleb J. Albert.

Natürlich wäre ein ungekürzter Abdruck aller Dokumente begrüßenswert. Bei über 500 Dokumenten war dies jedoch nicht möglich, weil es den Umfang der Edition gesprengt hätte. Da viele Archivalien ausschweifend waren, auch Wiederholungen vorkamen, konnten Kürzungen (selbstverständlich kenntlich gemacht) ohne Sinnentstellung vorgenommen werden. Der Hinweis auf den Standort der Quellen macht es dem besonders interessierten Leser möglich, den vollständigen Text einzusehen.

Im Vorwort und in den einleitenden Darstellungen wurden die gängigen Namen (Trotzki, Sinowjew usw.) und Organisationen in der gebräuchlichen deutschen Schreibweise aufgeführt, in allen anderen Teilen in der wissenschaftlichen Transliteration. Die Gesamtbibliographie der beiden Bände wird in Band II veröffentlicht. Im Übrigen ist auf die Erläuterungen „Zur Edition“ in Band II zu verweisen.

Hermann Weber, Jakov Drabkin, Bernhard H. Bayerlein